

# Statement Dr.Friedrich Hartl

Referat Qualitätssicherung  
Niedergelassene ÄrztInnen  
Ärztekammer für Wien

3.11.2010

# ÄK teilt humanistischen Ansatz

- Die einzelne PatientIn hat ein Recht auf die bestmögliche Therapie die ihr hilft.
- Als unwirksam ist nur einzustufen, wenn die Unwirksamkeit bewiesen ist. Das „Fehlen“ von Evidenz belegt nicht die Unwirksamkeit.
- Es ist aufgrund der Anamnese und Untersuchung die optimale Therapie auszuwählen.
- Diese ist nicht zwangsläufig diejenige, für die die „beste“ Evidenz existiert, oder die in einer Leitline festgeschrieben wurde.

# Utilitaristischer Ansatz wird von ÄK abgelehnt

- Utilitarismus : das Gesamtwohl ist die Summe der Einzelwohle
- Die Optimierung des Gesamtwohles habe Priorität vor dem Wohle des Einzelnen
- So bestimmen Kosten-Nutzenerwägungen im Sinne der Gesamtheit das persönliche Schicksal des einzelnen Menschen
- Als wirksam wird ein Verfahren nur eingestuft, wenn die Wirksamkeit mit entspr. hohem, willkürlich festgelegtem Evidenzgrad „bewiesen“ ist. Das Fehlen von Evidenz wird mit Unwirksamkeit gleichgesetzt.

# Erkenntnistheorie

**Univ.Prof.Dr.Hans Schelkshorn**, Philosoph an der  
Theolog Fakultät der Universität Wien :

- „Geschehen und Effekte sind nicht immer kausal eindeutig methodisch naturwissenschaftlich gesichert darstellbar.
- Durch die jeweilig eingesetzten naturwissenschaftlichen Methoden werden andere Zugänge von vorneherein methodisch ausgeblendet .
- Alle möglichen Wirkungen werden nie tatsächlich untersucht, daher ist nur reduzierter Bereich betrachtet“

# Modellfehler

- Abbildung eines Teils der Realität unter Ausblendung ( Abstraktion) des nicht betrachteten Teils.
- „all models are wrong, but some are useful“

# Streuung

- Determinist. Betrachtungsweise : gleiche Handlungen an gleichen Objekten haben gleiche Ergebnisse zur Folge

ist zugunsten einer statistischen Betrachtungsweise verlassen :

- biologischer Vorgänge haben immense Streubreiten der Auswirkung standardisierter Vorgehensweisen.

# Erschwerung situativen Handelns

- Die durch die Leitlinie vorgegebene Methode ist nur einer der fünf Einflußfelder des Prozesses(Methode) .Ein situatives Abstimmen von Entscheidungen auf die anderen 4 Einflußfelder wird erschwert, die klassischen Auswirkungen eines "Dienst nach Vorschrift" sind die Folge.

# Subsidiarität

- Die Entkoppelung von Entscheidungen und Ort der Auswirkung derselben , die unnotwendigerweise Einschränkung und Behinderung peripherer Optionen sind die Folge zentralistischer Handlungsvorgaben.



# Evidenzgrad

- Zur Forderung, ärztliche Entscheidungen auf Verfahren mit hohem Evidenzgrad einzuschränken :
- Erzeugen von Evidenz erfordert hohe materielle Mittel.
- Wirksamkeitsnachweise daher meist von Industriefinanziert.
- Für Methoden ohne Profit meist kein oder nur geringer Evidenzgrad.
- Deshalb sind sie aber nicht unwirksam.

# Rationierung durch evidenzbasierte Leitlinien

- Einschränkung auf evidenzbasierte Verfahren = Rationierung von Gesundheitsleistungen
- Meta-Analyse von Forschungsergebnissen von Industriegeldmitteln ergab, „daß pharmaunterstützte Studien mehr als viermal so häufig positive Resultate hervorbringen als jene mit anderen Geldmitteln“
- (Therapie-Info der WGKK 16 Jahrgang, Nr 3 , Seite 2)

# ÄK-Position zu Leitlinien

- Leitlinien als Werkzeug der Wissensvermittlung/Wissensverbreitung haben ihre Berechtigung, als vorrangige Entscheidungsgrundlage im Einzelfall sind sie ungeeignet.
- Das Prinzip der Subsidiarität ist eine der Grundvoraussetzungen der Qualitätsfähigkeit.

# Behandlungsfreiheit

Der Arzt verordnet basierend auf dem Ergebnis der ärztlichen Begutachtung nach Aufklärung und Zustimmung des Patienten und nach dem am besten verfügbaren Wissen die anzuwendenden diagnostischen und therapeutischen Massnahmen.

# Beschlusslage ÄKW (1)

- Leitlinien ( clinical pathways, uä) werden von der Ärztekammer als Instrument der zur Wissensvermittlung und Wissenserschliessung von medizinischen Kenntnissen und Erfahrungen betrachtet.
- In diesem Sinne sollten Leitlinien in der Aus- und Fortbildung der Ärzteschaft Verwendung finden.

# Beschlusslage ÄKW(2)

- In der konkreten Situation für die Behandlung eines konkreten Patienten sind Leitlinien insofern von Bedeutung, als vorhandenes Wissen leichter erschlossen und zugeordnet werden kann. Zudem können sie vom Arzt im Einzelfall nach individuellem ärztlichem Ermessen herangezogen werden.

# Beschlusslage ÄKW(3)

- Die zu treffende ärztliche Entscheidung darf von dem als Leitlinie publizierten Vorgehen aber weder priorisiert noch präjudiziert werden.
- In diesem Sinne lehnt die Ärztekammer auch das Gesundheitsqualitätsgesetz des Bundes in Zusammenhang mit den dort angeführten Behandlungsrichtlinien und Behandlungsleitlinien ab und verlangt eine sofortige Aufhebung dieses Gesetzes.

# Beschlusslage ÄKW(4)

- Im Sinne der voranstehenden Ausführungen begrüßt die Ärztekammer hingegen die Erstellung und Evidenthaltung von Leitlinien durch wissenschaftliche Gesellschaften und unterstützt deren Verfügbarkeit für die ärztliche Praxis, indem die Ärztekammer bestrebt ist eine Plattform einzurichten, in deren Rahmen sich ÄrztInnen über nationale und internationale Leitlinien informieren können.



# Beschlusslage ÄKW(5)

- Die Verwendung des Begriffes „Leitlinie“ als bevorzugt zu verfolgenden Handlungskorridor, bei dem Abweichungen von diesem im Einzelfall ausführlich zu begründen sind, wird von der Ärztekammer strikt abgelehnt, da diese Sichtweise die konkrete Patientensituation nicht umfassend berücksichtigt und den Arzt auf Grund von abstrakten Vorgaben eventuell zu unnötigen, unsachgerechten Handlungen und Entscheidungen und einer „Rechtfertigungs- und Defensivmedizin“ nötigt.